

VI.

Mittheilungen

über

einheimische Wirbelthiere und Insekten

von

H. F. Wiese

in Schönkirchen bei Kiel.



Nahrung der Schleier-Eule.

(*Strix flammea* L.)

Ein Nistkasten, den ich im vergangenen Sommer innen an der Giebelwand des Wohnhauses, hinter einem in dieser Wand angelegten 16 cm weiten Flugloch, anbrachte, wurde seit dem Herbst 1883 von einer Schleier-Eule bewohnt. Im Januar 1884 entnahm ich dem durch einen Schieber zu öffnenden Kasten 38 Stück Gewölle der genannten Eule, weichte dieselben in Wasser auf und erhielt bei der Durchsichtung des Inhalts 149 Mäuse- und Spitzmäuse-Schädel, sowie den oberen Theil eines mir unbekannten Schädels von einem etwa ratten-grossen Säugethier, aber keine Spur von einem Vogel.

Von den erwähnten Mäuseschädeln gehörten an:

der Gattung <i>Arvicola</i>	126 Stück,
der Gattung <i>Mus</i>	6 Stück,
der Gattung <i>Sorex</i>	17 Stück.

Die Nützlichkeit der Eule zeigt sich also hier in der Vertilgung von 132 der schädlichsten Nager, während freilich die 17 Spitzmäuse ihrem Sündenregister zur Last fallen.

Anschliessend hieran gebe ich ein

Verzeichniss der bis jetzt von mir in hiesiger Gegend aufgefundenen Mäuse und Spitzmäuse.

1. *Mus decumanus* Pall. Die gemeine Ratte.
2. „ *musculus* L. Die Hausmaus.
3. „ *sylvaticus* L. Die Waldmaus.
Häufig in Wäldern und Knicks, im Winter einzeln auch in Häusern.
4. *Mus minutus* Pall Die Zwergmaus.
Ziemlich häufig auf Feldern in der Nähe der Knicks.
Das Nest findet man am häufigsten im Herbst nach

abgefallenem Laube zwischen Halmen und Stauden, etwa 50 cm über dem Boden zierlich angelegt.

Im Winter findet man diese Maus auch in Scheunen.

5. *Arvicola amphibius* L. Die Wasserratte.

Die schwarze Spielart in der Nähe der Bäche und Wasserlöcher, die graubraune in Kartoffelfeldern nicht selten.

6. „ *glareolus* Schrb. Die Röthelmaus.

An Waldrändern, in Gärten, ziemlich selten. Läuft auch bei Tage im Sonnenschein umher.

7. „ *arvalis* Pall. Die Feldmaus.

Sehr gemein auf Aeckern, vorzüglich auf den grossen Koppeln der adeligen Güter in weiterer Entfernung von den Knicks. In der Nähe der Waldränder und Knicks wird sie von ihren hier sich aufhaltenden kleinen Feinden: Iltissen, Wieseln und Spitzmäusen in Schranken gehalten. Unseren Knicks haben wir es deshalb auch zu verdanken, dass wir keine derartigen Mäuseplagen kennen, wie man sie in buschfreien Gegenden zuweilen hat.

8. *Sorex fodiens* Pall. Die Wasserspitzmaus.

In der Nähe der Gewässer nicht selten.

9. „ *vulgaris* L. Die gemeine Spitzmaus.

Ueberall in den Knicks, ziemlich häufig.

Von mir noch nicht aufgefunden sind und können möglicher Weise hier vorkommen:

Mus agrarius Pall.

Arvicola agrestis L.

Sorex pygmaeus L.

„ *leucodon* Herm.

„ *araneus* L.

Myoxus avellanarius L.

Beobachtungen auf dem Vogelfutterplatz.

Auf meinem, im Garten vor dem Fenster, trocken, auf Sandbettung, angelegten Futterplatze, mit dichtem Tannenbusch im Halbkreis umsteckt, habe ich im Winter 1883—84 als ständige Gäste bewirthet:

3 Buchfinken (*Fringilla coelebs* L.),

- 2 Stieglitze (*Fringilla carduelis* L.),
- 2 Grünhänflinge (*Fringilla chloris* L.),
- 4 Goldammern (*Emberiza citrinella* L.),
- 6 Speckmeisen (*Parus major* L.),
- 2 Blaumeisen (*Parus coeruleus* L.),
- 1 Sumpfmiese (*Parus palustris* L.),
- 4 Schwarzdrosseln (*Turdus merula* L.),
- 4 Haubenlerchen (*Alauda cristata* L.),
- 1 Kleiber oder Blauspecht (*Sitta europaea* L.).

Als streichende, ab und an erscheinende Gäste: Kernbeisser, Rothhehlchen, Braunellen. Letztere beiden Vögel allerdings nur bis December: später gehen sie südlicher.

In früheren strengeren Wintern waren namentlich Grünhänflinge und Stieglitze zahlreicher vorhanden, so z. B. 1878/79 von ersteren 15 Stück, von letzteren 9 Stück. Auch Bergfinken, Grauammern, Bluthänflinge erschienen und blieben als Wintergäste. In genanntem Winter kam als bedeutende Seltenheit hier vor und wurde erlegt: *Alauda alpestris*, während jetzt als nordischer Gast *Plectrophanes nivalis* sich gezeigt hat.

Beschiekt wird der Futterplatz mit Unkrautgesäme, wie es beim Getreidereinigen abfällt; mit Hafer, geschroter Gerste, Kletten, Vogelbeeren, Sonnenblumensaat, Kirschkernen, etwas Rüben und Hanf und Speiseüberresten aller Art. Letztere werden auf einem kleinen, auf glatter Stange stehendem Tische gegeben, damit sie nicht Hunden und Katzen zur Beute fallen. Diese zeigen sich allerdings, wie die Spatzen, nur ausnahmsweise, da sie durch strenge Maasregeln bereits zum Guten erzogen sind. Spatzen, die hier in grossartiger Weise überhand genommen haben, dulde ich nicht, weil sie den andern Vögeln alles wegfressen, auch während der Brutzeit die Nistkästen in Besitz zu nehmen suchen und schändlicher Weise die Hausschwalben, sobald diese ihr Nest eben vollendet haben, aus demselben vertreiben, um ihre Brut darin zu züchten.

Durch fortwährende Pflege sind von meinen oben genannten gefiederten Gästen vorzüglich die Meisen und der Kleiber so zutraulich geworden, dass sie mir des Morgens beim Oeffnen des Fensters entgegenflattern und sich auf die Fensterbank setzen, um eine besondere Leckerei für sie: ein Stück Brot mit Butter in Empfang zu nehmen. Die Speckmeisen sind so zahm, dass sie auf die Hand kommen, das Brot aus den Fingern fressen, auch mitunter in's Zimmer fliegen. Im vorigen Sommer, wenn ich im Garten sass, ein Buch in der Hand, kam es wohl vor, dass sie sich auf den obern Rand des Buches, auf mein Knie, meinen Kopf setzten, ja, sich in den Bart hingen. In-

interessant erscheint mir namentlich die Gewöhnung der *Sitta europaea*, die doch eigentlich ein Waldvogel ist. Seit September kömmt sie täglich vor's Fenster und nimmt ihr Futter in meiner Gegenwart von der Fensterbank; vorzüglich gern Weissbrot mit Butter, und letztere zieht sie ersterem noch bei Weitem vor. Auch werden von ihr Nüsse, Hanf und Hafer genommen. Alles klemmt sie in irgend einen Spalt, meistens in der Rinde eines Baumes, und verzehrt es so mit Bequemlichkeit.

In Feldern und an Waldrändern findet man mitunter in Rindenrisse eingeklemmte aufgehackte Eicheln, Hasel- und Buchnüsse, welche nach meinen Beobachtungen von dem in Rede stehenden Vogel herühren. Mit der abgepflückten oder am Boden aufgesammelten Nuss läuft er so lange am Baum herum, hier und da probirend, bis er einen passenden, nach unten sich keilförmig verengenden, Rindenriss gefunden, in welchen er alsdann die Nuss von oben mittelst des Schnabels hineindrückt und nun, oberhalb derselben sitzend, mit einer ziemlichen Anzahl Schnabelhieben, wobei das Fersengelenk die Drehachse des auf- und niederbewegten Körpers bildet, sie aufschlägt.

Was der Kleiber nicht augenblicklich fressen will, steckt er sich weg, unter Baumrinde, Moos, in ein Strohdach; im vorigen Herbst trug er Haselnüsse, die zum Trocknen in die Sonne gelegt waren, mit grossem Fleisse fort, um sie eine nach der andern in's Scheunendach zu stecken. Die grösste Leckerei aber für ihn sind Larven von Holzkäfern, z. B. von *Rhagium*, *Sinodendron*, die ich ihm zuweilen von meinen Waldexcursionen mitbringe und über die er mit wahrer Gier herfällt, rechts und links die sich herandrängenden Speckmeisen mit zornigem „rärärä“ abwehrend.

Nächst den Meisen und dem Kleiber ist der alte männliche Standbuchfink des Gartens der zahmste unter meinen Gästen, doch kommt er nicht in's Fenster. Er besitzt die Geschicklichkeit, ein in die Höhe geworfenes Stückchen Brot im Fluge zu erschnappen. Jährlich bringt er mir seine ausgeflogenen Jungen vor's Fenster und theilt ihm gereichte Gaben denselben väterlich mit.

Die Amseln sind nicht in dem Maasse zutraulich, obgleich sie tägliche Gäste sind und schon Morgens bei Tagesanbruch in der Nähe des Futterplatzes auf Spendung ihres Frühstücks warten. Sie nehmen Brot, Aepfel, Vogelbeeren, geschrotenes Korn, Kartoffeln.

Goldammern bleiben gleichfalls etwas scheu, ebenso Lerchen. Eine Ausnahme machte im Winter 1878/79 eine Haubenlerche, welcher ein Fuss fehlte. Sie war ständiger Gast und wusste sich mit Hülfe des einen Flügels recht gut auf dem Boden fortzuhelfen; nur wenn

Schnee lag, wurde ihr dieses sehr beschwerlich. Deshalb fing ich sie nach jedem Schneefall mittelst eines Zugnetzes ein, pflegte sie im Zimmer und liess sie nach eingetretenem Thauwetter wieder hinaus. Das wiederholte sich im genannten Winter 4 mal. Sie blieb immer Stammgast. Im folgenden Frühjahr hatte sie sich gepaart und auf einem benachbarten Acker genistet. Es war ein Weibchen.

Schüsse auf Spatzen, Katzen und andere Störenfriede, werden von den geduldeten Vögeln kaum beachtet, wenigstens nicht gescheut, sie wissen recht gut, wem sie gelten sollen. Spatzen wissen dieses ebenfalls genau und es ist eine grosse Seltenheit, dass ein solcher sich in der Nähe sehen lässt. Freilich haben ihrer erst viele das Leben lassen müssen, bevor die Gesamtheit zur Einsicht gekommen ist.

Einen hohen Genuss gewährt ein derartiger Umgang mit unsern gefiederten Freunden, und jeder, der einen Garten vor seinem Fenster hat, kann sich ihn ohne nennenswerthe Mühe und Kosten verschaffen.

Hieran mögen sich nun noch schliessen:

Einige Beobachtungen an verschiedenen Thieren.

Im vorigen Maikäfer-Sommer bemerkte ich, dass Möven eifrig die Maikäfer von hohen Waldbäumen ablasen, indem sie sich, mit den Füßen die Zweige berührend, ohne sich aber darauf zu setzen, flatternd vor denselben erhielten und die Käfer ergriffen und verschluckten.

Vor einigen Jahren ergriff eine Rabenkrähe, die in Gemeinschaft mit Staaren dem Pfluge folgte, mittelst des Schnabels einen Staar und flog unter seinem und seiner Genossen grossem Geschrei mit ihm davon.

Der grosse Würger, *Lanius excubitor*, der im Winter hier einzeln als Strichvogel auftritt, ergriff nahe beim Hause mittelst des Schnabels einen Spatz, flog mit ihm zur Erde, setzte die Füsse auf sein Opfer und begann es zu rupfen. Als ich hinzueilte, um ihn zu erlegen, flog er davon und der Spatz flatterte in einen nahen Buschhaufen.

Eine Katze hatte hier in der Nähe des Dorfes eine grosse Ringelnatter gefangen und suchte sie todt zu beißen, wobei die Natter sich der Katze um den Hals geschlungen hatte. Ein interessanter Anblick. Dass Katzen Frösche fangen und verzehren, habe ich gleichfalls beobachtet.

Das Scheeren der Hecken und Abräumen der Wälle in der Brutzeit der Vögel und sonstige Bemerkungen zum Vogelschutz.

Da Gartenhecken, vorzüglich diejenigen aus Weissdorn, verschiedenen kleinen Singvögeln sehr geeignete Nistplätze bieten, so finden sich nicht selten Nester derartiger Vögel in denselben angelegt; in hiesiger Gegend am meisten von der Zaungrasmücke (*Sylvia curruca* Lath.) und vom Bluthänfling (*Fringilla cannabina* L.). Weil aber die Nester mehr im Innern der Hecken sitzen und man durch das Scheeren nur die äusseren Triebe der Heckenflanzen beseitigt, so wird es gewiss selten vorkommen, dass dadurch Nester direct zerstört werden. Auch werden die genannten Vögel durch diese Arbeit sich kaum in der Brut stören lassen und nur im ungünstigsten Falle das Nest verlassen.

Allein das Scheeren der Hecke kann doch insofern für das Vogelnest gefährlich werden, als dasselbe dadurch theilweise seines Schutzes beraubt, Wind und Wetter und spähenden Blicken aller Arten von Nestplünderern ausgesetzt werden könnte. In diesem Sommer wurde hier in Schönkirchen bei Kiel eine Brut junger Hänflinge in einer 8 Tage zuvor geschorenen Weissdornhecke durch einen starken Gewitterschlagregen zu Grunde gerichtet. Der alte Vogel hatte sie in dem dem Wetter ausgesetzten Nest wohl nicht zu schützen vermocht.

Da nach dem 1. Juli sich nur ausnahmsweise noch Bruten finden und ohne Schaden für die Hecke das Scheeren bis dahin unterbleiben kann, so möchte es im Interesse des Vogelschutzes zu empfehlen sein, dasselbe in den Monaten April, Mai und Juni zu unterlassen.

Viel gefährlicher als das Scheeren der Gartenhecken ist aber für die Brut unserer Singvögel das Beseitigen des Gestrüpps an den Wällen und Gräben im Felde: das sog. „Abräumen“, wie man hier sagt.

Gerade dieses Gestrüpp, aus den verschiedensten Sträuchern: Weissdorn, Schlehen, Weiden, Brommbeeren u. s. w. bestehend, mit Gräsern und Stauden durchwachsen, den Graben ausfüllend, den Wall bis zum Fuss der eigentlichen Wallhecke bedeckend, dient sehr vielen Vögeln als Brutstätte, von denen folgende in hiesiger Gegend die häufigsten sind:

- die Zaungrasmücke (*Sylvia curruca* Lath.),
- die Dorngrasmücke (*Sylvia cinerea* Bchst.),
- der Mönch (*Sylvia atricapilla* Briss.),
- die Braunelle (*Accentor modularis* L.),
- der Goldammer (*Emberiza citrinella* L.),
- der Bluthänfling (*Fringilla cannabina* L.),
- die Schwarzdrossel (*Turdus merula* L.)

und an feuchten Stellen auch Rohrsänger und Rohrammer.

Leider wird nun gerade in der Brutzeit, in den Monaten Mai und Juni mit der Beseitigung dieses Gestrüpps vorgegangen. weil alsdann, zwischen Saatzeit und Heuernte, der Landmann am besten Zeit zu dieser Nebenarbeit hat. Alle in und unter dem Gestrüpp stehenden Nester werden selbstverständlich dabei zerstört. Es wird jährlich nur ein Theil der Wälle so gereinigt, am häufigsten diejenigen an den öffentlichen Wegen, meistens, auf Anordnung der Wegeinspection, vor den Schanungen.

Dass es im Interesse des Vogelschutzes dringend erwünscht wäre, die besprochene Abräumung der Wälle nicht in den Monaten April, Mai und Juni vorzunehmen, erleidet wohl keinen Zweifel; der Landmann wird aber sagen, dass ihm vor dem 1. April bei Ausführung dieser Nebenarbeiten der Schnee hinderlich sein könnte, während ihm nach dem 1. Juli dazu die Zeit fehle, worüber denn noch geeignete Sachverständige gehört werden müssten.

Bei einigem Interesse der Landleute für die Sache könnte noch Allelei zum Schutze der Vögel geschehen; ich will nur, um eins zu erwähnen, darauf aufmerksam machen, dass die im Winter auf die Koppeln gefahrenen Haufen Busch, welche gewöhnlich in der zweiten Hälfte des April zum Zäunen verwendet werden, alsdann mitunter schon von Drosseln und Braunellen zur Anlage ihrer Nester benutzt worden sind. Man theile das Buschmaterial gleich auseinander, was ja nachher doch geschehen muss, so wird eine Anzahl Bruten der genannten Vögel nicht zerstört werden.

Sonderbar ist es, dass trotz dem Schongesetz noch manche Gutsobrigkeit ihren Jägern die Tödtung der Bussarde, Eulen und Krähen prämiert. Die beiden erstgenannten Vögel werden nicht allein geschossen, sondern auch vielfach in Schlageisen auf Pfählen gefangen.

Schliesslich möchte ich bei dieser Gelegenheit mein lebhaftes Bedauern darüber ausdrücken, dass unser volksthümlichster Vogel, der Storch, nicht mit in das Schongesetz aufgenommen, also dem Mordgewehr jedes Buben preisgegeben ist; da er der Landwirthschaft durch Vertilgung einer Menge Ungeziefer Nutzen leistet, denn seine Nahrung besteht nach meinen vielfachen Beobachtungen, sowohl auf dem Felde als beim Neste, fast ganz aus schädlichem und widerlichem Gethier: Schlangen (auch Ottern), Fröschen, Engerlingen, Maikäfern und zum nicht geringsten Theil aus der schädlichsten aller Mäuse, der kurzschwänzigen Feldmaus (*Arvicola arvalis*). Dass er dann und wann aus einem zufällig gefundenen Nest eines auf dem Erdboden brütenden Vogels die Jungen nimmt, kommt wahrlich nicht in Betracht gegen die Dienste, die er leistet. Noch weniger ist es seiner sonstigen Nützlichkeit und Annehmlichkeit gegenüber der Rede werth, wenn er

wirklich ein Mal ein junges Rebhuhn oder gar einen Hasen überschnappt.

Es sollten daher Freunde der Natur und Thierschutz-Vereine sich bemühen, diesem schönen und nützlichen Vogel den ihm gebührenden gesetzlichen Schutz zu verschaffen.

Vorkommen einiger seltenen Käfer.

Orectochilus villosus F. bei Bordesholm.

Liodes humeralis F. bei der Rastorfer Papiermühle unter morscher Eichenrinde 5 Stück gefunden.

Agathidium nigripenne F. Im März v. J. unter morscher Buchenrinde im Oppendorfer Holz 2 Stück.

Hister succicola Thoms. Hier bei Schönkirchen in Aas

Epuraea decemguttata F. bei Schrevenborn an ausfließendem Eichensaft im Juni 3 Stück.

Omosita depressa L. bei Oppendorf 1 Stück gefunden.

Thymalus limbatus F. hin und wieder in den Waldungen bei Oppendorf unter morscher Rinde gefunden. Im Ganzen 3 Stück.

Mycetophagus populi F. bei Schrevenborn in morscher Buche 5 Stück im October v. J.

Onthophagus vacca L. bei Schönkirchen und bei Bordesholm, je 1 Stück gefunden.

Serica holosericea Scop. an den Abhängen bei Neumühlen im Frühjahr ziemlich häufig.

Serica brunnea L. bei Schönkirchen hin und wieder gefunden.

Osmoderma eremita L. bei Dobersdorf in einer hohlen Eiche 1 Stück.

Agrilus coeruleus Rossi im Oppendorfer Holz und bei Schönkirchen, im Ganzen 4 Stück gefunden.

Elater sanguinolentus Schrank, bei Bordesholm.

Elater pomorum Hrbst, daselbst.

Hylecoetus dermestoides L., daselbst.

Lymexylon navale L. Bei Oppendorf an einer alten Eiche 3 Stück.

Anobium plumbeum Illig. Im Oppendorfer Holz 1 Stück gekätschert.

Tetratoma fungorum F. Im Oppendorfer Holz unter morscher Buchenrinde 5 Stück.

Tetratoma ancora F. Daselbst 5 Stück.

Platyedema violacea F. Im Oppendorfer Holz und bei Muxal unter morscher Eichenrinde mehrfach gefunden.

- Hypophloeus fasciatus* F. Unter Eichenrinde bei Oppendorf.
Mycetochares brevis Gyll. Aus einer alten Buche bei Oppendorf
1 Stück.
Conopalpus testaceus Ol. Dasselbst 2 Stück.
Cistela ceramoides F. 2-Stück bei Bordesholm gefangen,
Pyrochroa rubens F. Hier auf Buchenlaub in den Knicks nicht selten.
Nacerdes melanura L. In Kiel.
Lixus paraplecticus L. Hier bei Schönkirchen in den hohlen Stengeln von *Oenanthe*.
Callidium undatum L. Aus einem Neubau hier in Schönkirchen
1 Stück.
Criocephalus epibata Schiödte. In Kiel.
Toxotus meridianus L. Erscheint hier in unmittelbarer Nähe von Schönkirchen jährlich im Juni zu Dutzenden. Am häufigsten sind die braunen Individuen, doch kommen auch Weibchen mit schwarzen Flügeldecken vor.
Lema puncticollis Curt. Hier bei Schönkirchen 2 Stück gefangen.
Chrysomela cerealis L. Ein sehr schönes Exemplar im Sommer 1878 von blühendem *Spartium* an den Abhängen bei Neumühlen geklopft.
Phyllobrotica 4-maculata L. Bei Dobersdorf und bei Oppendorf in Wäldern, im Ganzen 3 Stück gekätschert.
Apteropeda splendida All. Im Oppendorfer Holz gekätschert.
Endomychus coccineus L. Bei Bordesholm 1 Stück gefangen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [5_2](#)

Autor(en)/Author(s): Wiese Hartwig Friedrich

Artikel/Article: [Mittheilungen über einheimische Wirbelthiere und Insekten 111-121](#)